

identifiziert. Wie vorgeschlagen wäre Příbram denkbar, oder auch Birnbaum in Südmähren (freundlicher Hinweis Libor Jan, Brünn), doch dass Ottokar sich am 4. Dezember 1261 in Znaim aufhielt (S. 49), ist unsicher (Šebánek / Dušková, Codex 5/1 Nr. 301), und dass er am 2. Dezember 1262 [!] (S. 49 Anm. 104) noch in Wien war, ist falsch (Šebánek / Dušková, Codex 5/1 Nr. 300, eine Urkunde Urbans IV. aus Viterbo 1261 Dezember 2); man sollte sich in solchen Fällen nicht auf Sekundärliteratur wie Kuthan und Hoensch verlassen, sondern die Urkundeneditionen selbst prüfen. Bei Nr. 5ab vom Jahre 1259 war der Dompropst Heinrich (von Lerchenfeld) übrigens entgegen dem Kopfregeß vom Papst nicht als Vermittler, sondern als delegierter Richter eingesetzt. Inhaltlich interessant ist eine Schenkung mit Vorbehalt des Zinses auf Lebenszeit, bei der dem Schenker nicht nur die Grablege im Katharinenspital zugesagt wurde, sondern ausdrücklich auch die Aufnahme in dessen Bruderschaft: ... *magister cum universitate fratrum ibidem receperunt me in consorcium eorum fraternitatis et ego consiliis acque factis negocia eorum velut propria promisi promovere* (Nr. 35 von 1269).  
K. B.

Die Regesten der Bischöfe von Passau, Bd. 4: 1283–1319, bearb. von Egon BOSHOF / Thomas FRENZ (Regesten zur bayerischen Geschichte) München 2013, Beck, XXIX u. 330 S., ISBN 978-3-406-64782-6, EUR 78. – Mit nahezu tausend weiteren Regesten (Nr. 2913–3900) findet hier das Grundlagenwerk zur ma. Passauer Bistumsgeschichte (vgl. zuletzt DA 64, 177 f.) in bewährter Manier seine Fortsetzung. Nach dem kurzen Pontifikat Bischof Gottfrieds I. (1283–1285), eines früheren Protonotars der Kanzlei König Rudolfs I., rückt die Gestalt des von 1285 bis 1313 amtierenden Nachfolgers Wernhard von Prambach in den Mittelpunkt, eines vormaligen Pfarrers von St. Stephan in Wien aus einem passauischen Ministerialengeschlecht. Neben viel oberhirtlicher und landesherrlicher Routine, aus der vier Diözesansynoden, je zwei in Passau (Nr. 3272, 3530 ff.) und in St. Pölten (Nr. 2969, 3282), herausragen, fallen die stark schwankenden Beziehungen zum Reich auf: Während sich die Bischöfe immer wieder am Hof der Habsburger Rudolf I. und Albrecht I. einfanden, beschränkten sich die Beziehungen zu Adolf von Nassau und Heinrich VII. auf eine um Jahre verzögerte Regalieninvestitur in absentia (Nr. 3371–3372, 3741–3742). Sämtliche zeitgenössischen Päpste außer Coelestin V. treten in Erscheinung, meist mit Pfründenangelegenheiten, Zehntforderungen oder der Delegation von Richtern, aber auch mit der Reaktion auf den Fall von Akkon (Nr. 3240, 3251), der Dekretale Clericis laicos (Nr. 3341, 3350) oder der Unterdrückung der Templer (Nr. 3743, 3812), vor allem jedoch während der langen Sedisvakanz von 1313 bis 1319, als sich die avignonische Kurie das letzte Wort sicherte. Im Verhältnis zur Stadt Passau sind der Bürgeraufstand von 1298 (Nr. 3390, 3405, 3409) und als dessen Folge der 1299 erlassene „Stadtbrief“ (Nr. 3438) hervorzuheben. Beachtung verdienen ferner die Zeugnisse der Ketzerbekämpfung (Nr. 3802, 3885), die zwischen 1311 und 1315 in Steyr und Krens einen Höhepunkt erreichte. Echtheitsfragen stellen sich bei den Urkunden offenbar gar nicht; lediglich bei der Briefsammlung des Niederaltaicher Mönchs Wolfgang, die nur im Druck von B. Pez vorliegt, wird